

I.

Friedrich Schlegels erste Eindrücke und erste
Aeusserungen über bildende Kunst.

Die Jugend Friedrich Schlegels stand, was seine Beziehungen zur bildenden Kunst betrifft, durchaus im Zeichen Winckelmanns. Seine ersten Jahre in Hannover, seine kaufmännische Lehrzeit in Leipzig, sowie die nach dem Willen und Wunsche des Vaters zunächst der Juristerei, bald aber aus eigener Wahl der antiken Philologie und Philosophie gewidmeten ersten Studienjahre boten seiner Anschauung wenig oder nichts von künstlerischem Werte dar. Noch beschäftigte er sich neben den Tragikern und Platon für die bildende Kunst ausschliesslich mit Winckelmann.¹⁾ „Den ersten Anfangspunkt meiner Kunstanschauungen“, schreibt er selber mehr als 30 Jahre später,²⁾ „gewährte mir die Antikensammlung zu Dresden“, damals nach Justis Wort „die einzig bedeutende Deutschlands“,³⁾ insbesondere bei einem längeren Aufenthalt in der sächsischen Residenzstadt 1789. Dem Siebzehnjährigen war neben diesen antiken Originalen, die in vier Pavillons und einem Zimmer im Erdgeschoss des japanischen Palastes im grossen Garten⁴⁾ aufgestellt waren, auch die reichhaltige Sammlung von Gipsabgüssen wertvoll, welche Raphael Mengs nach italienischen Antiken und wenigen neueren Werken angelegt hatte;⁵⁾ sie befand sich damals im

¹⁾ Friedr. Schlegels sämtliche Werke, Bd. VI. 1823. S. VII f. —

²⁾ Ebenda S. VII, VIII. — ³⁾ Vergl. Justis kurze Charakteristik der Sammlung in seinem Winckelmann Bd. I. S. 272. — ⁴⁾ R. W. Dassdorf, Beschreibung der vorzüglichsten Merkwürdigkeiten der Churfürstlichen Residenzstadt Dresden; das. 1782. S. 555, und Neues Gemälde von Dresden, das. 1817. S. 239. — ⁵⁾ Und zwar als Duplikat der Sammlung für die von ihm eingerichtete spanische Kunstakademie im Escorial.